

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum für
das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe
die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe
das Berufliche Gymnasium
das Kolleg**

Katholische Religion



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Katholische Religion im Sekundarbereich II waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Reinhard Kalverkamp, Gifhorn

Dr. Mareike Klekamp, Osnabrück

Michaela Maas, Osnabrück

Günter Nagel, Hildesheim

Jutta Paeßens, Lohne

Martin Schmidt-Kortenbusch, Braunschweig

Uta Wielage, Diepholz

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2017)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite	
1	Bildungsbeitrag des Faches Katholische Religion	5
2	Kompetenzorientierter Unterricht	8
2.1	Kompetenzbereiche	8
2.2	Kompetenzentwicklung	8
2.3	Innere Differenzierung	10
2.4	Zum Einsatz von Medien	10
2.5	Unterricht in der Einführungs- und in der Qualifikationsphase	11
2.6	Auflagen für den Unterricht in der Qualifikationsphase	12
3	Erwartete Kompetenzen	14
3.1	Prozessbezogene Kompetenzen	14
3.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	16
3.2.1	Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Einführungsphase	16
3.2.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Qualifikationsphase	17
3.3	Modularisierung der Anforderungen in der Qualifikationsphase	23
4	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	25
5	Aufgaben der Fachkonferenz	27
Anhang		
A1	Darstellung der inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Katholische und Evangelische Religion	29
A2	Operatoren	33

1 Bildungsbeitrag des Faches Katholische Religion

Zur Allgemeinbildung gehört die Auseinandersetzung mit den Grundfragen des menschlichen Lebens, das Nachdenken über Ziele und Zwecke individuellen und gesellschaftlichen Handelns, über Sinn und Wert des eigenen Lebens und die Frage nach einer letzten Einheit aller Wirklichkeit. Diesen Grundfragen und der Pluralität der religiösen Antworten in unserer Gesellschaft stellt sich der schulische Religionsunterricht. Er eröffnet einen spezifischen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann.¹

Die Antworten auf die Grundfragen des Menschen kann der religiös und weltanschaulich neutrale Staat nicht selbst geben. Deshalb kooperiert er mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften, die für Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts verantwortlich sind (vgl. Art. 7 Abs. 3 in Verbindung mit Art. 4 GG).

Ziel des katholischen Religionsunterrichts ist es, zu verantwortetem und verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion zu befähigen und eine Beziehung zwischen den Lebenserfahrungen Heranwachsender im Kontext der Gegenwart und dem Anspruch des Glaubens und der Tradition herzustellen. Damit trägt er zur Identitätsbildung und zur Entwicklung von Positionierungs- und Kommunikationsfähigkeit vor dem Horizont religiöser und weltanschaulicher Pluralität bei. Der katholische Religionsunterricht soll eine Orientierungshilfe zur Glaubensentscheidung bieten. Diese Zielsetzung schließt die Hinführung zu einer konkret erfahrbaren und religiös geprägten Lebenswelt ebenso ein wie die Erziehung zur Kommunikationsfähigkeit über die regionale Kultur hinaus und zur Anerkennung der Andersheit des anderen.

Auf dieser Basis befähigt der katholische Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe u. a. dazu,

- religiöse bzw. religiös bedeutsame Phänomene methodisch kompetent zu erschließen,
- menschliche Grunderfahrungen in ihrer Offenheit auf Gott hin zu reflektieren und zu deuten,
- zu einem vertieften Verständnis des katholischen Glaubens zu gelangen,
- sich in der Vielfalt gegenwärtiger Denk- und Glaubensrichtungen zu orientieren und zu positionieren,
- aus der Perspektive katholischen Glaubens mit anderen christlichen Konfessionen, mit anderen Religionen sowie mit säkular ausgerichteten Weltanschauungen in einen Dialog zu treten, Gemeinsamkeiten und Differenzen zu erkennen, einen reflektierten Umgang mit ihnen zu erlernen sowie neue Einsichten im Hinblick auf die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens, der christlichen Ökumene sowie der interreligiösen Verständigung zu gewinnen,
- durch eine kritische Sichtung weltanschaulicher, religiöser und christlicher Werte und Normen zu begründeten persönlichen Entscheidungen bzw. zu einem an der christlichen Tradition sich orientierenden Bekenntnis und entsprechender Lebensgestaltung zu gelangen.

Um zu einer begründeten persönlichen Entscheidung in Glaubens- und Lebensfragen zu gelangen, artikuliert der katholische Religionsunterricht den Glauben der Kirche auf einer Vernunftebene, die für jeden prinzipiell zugänglich ist. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass „die Wahrheit, die aus der

¹ Der Bildungsbeitrag stellt eine modifizierte Fassung der Fachpräambel aus den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Katholische Religionslehre“ dar (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, in der Fassung vom 16. 11. 2006, S. 5f.).

Offenbarung stammt, gleichzeitig eine Wahrheit ist, die im Lichte der Vernunft verstanden werden muss“ (Enzyklika *Fides et ratio*, Nr. 35). Die wesentliche Bezugswissenschaft des Religionsunterrichts ist die Theologie.

Der katholische Religionsunterricht erschließt den Glauben im Dialog mit den Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler, mit dem Wissen und den Erkenntnissen anderer Fächer, mit jeweils drängenden Fragen der Lebens- und Weltgestaltung und mit den Positionen anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Die dialogische Erschließung erfordert von allen am Unterrichtsgeschehen Beteiligten die Bereitschaft und Fähigkeit, die eigene Perspektive als eine begrenzte zu erkennen, aus der Perspektive anderer sehen zu lernen und neue Perspektiven dazuzugewinnen. Perspektivenübernahme bzw. Perspektivenverschränkung ist ein didaktisches Grundprinzip des Religionsunterrichts und eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung religiöser Dialogfähigkeit. Damit einher geht die Entwicklung von Toleranz und Respekt, so dass andere Menschen mit und in ihren Überzeugungen ernst genommen werden. Damit ist das Fach Katholische Religion als Ort religiöser Bildung von wesentlicher Bedeutung für eine vertiefte Allgemeinbildung, für die Studier- und Berufsfähigkeit in einer globalisierten und vernetzten Welt sowie für die Entfaltung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Wissenschaftspropädeutisches und fächerübergreifendes Lernen

Im katholischen Religionsunterricht wird wissenschaftspropädeutisches Arbeiten eingeübt, verstanden als ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen. Es ist gekennzeichnet durch die Aneignung

- fundamentalen Wissens (theologisches Grundwissen),
- exemplarischen Wissens (Exempla, die theologische Denkstrukturen verdeutlichen),
- methodischen Wissens (hermeneutische und empirische Verfahrensweisen; Methoden der Schriftauslegung, der Deutung von religiöser Sprache und der Sprache der Theologie).

Zudem ist der „Unterricht in der gymnasialen Oberstufe [...] fachbezogen, fachübergreifend und fächerverbindend angelegt. [...] Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten stützen den für die Allgemeine Hochschulreife erforderlichen Aufbau strukturierten Wissens. Es sichert den Blick für Zusammenhänge und fördert die hierfür notwendigen Arbeitsformen. Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen das fachliche Lernen und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe.“²

² Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), *Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe/Sekundarstufe II*, München 2003, S. 9f.

Zusammenarbeit mit dem Fach Evangelische Religion

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe besuchen in der Regel entsprechend ihrer Konfession den katholischen oder evangelischen Religionsunterricht. Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht wie im Sekundarbereich I ist laut Erlass *Regelungen für den Religionsunterricht und den Unterricht Werte und Normen in der gymnasialen Oberstufe* nicht vorgesehen. Der Erlass ermöglicht aber die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht der jeweils anderen Konfession. Dieser Religionsunterricht ist schulrechtlich Religionsunterricht der Religionsgemeinschaft, der die unterrichtende Lehrkraft angehört.

Der Unterricht in Lerngruppen mit katholischen und evangelischen Schülerinnen und Schülern erfordert von den Lehrkräften die Berücksichtigung konfessioneller Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Kerncurricula der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion unterstützen die Lehrkräfte durch ihre inhaltlichen Parallelen bei dieser Aufgabe, was in der Darstellung im Anhang (siehe A1) deutlich wird. Auf der Basis der in den jeweiligen Kerncurricula ausgewiesenen Kompetenzbereiche und Kompetenzen lassen sich die schuleigenen Fachcurricula beider Fächer aufeinander beziehen.

Weitere Formen konfessioneller Zusammenarbeit sind z. B.:

- Zusammenarbeit von Lerngruppen zu bestimmten Themen,
- Planung und Evaluation von Unterricht,
- Gestaltung gemeinsamer liturgischer Feiern und Gottesdienste,
- Studientage, Tage religiöser Orientierung, soziale Projekte, Exkursionen,
- Überlegungen zur Stellung der Fächer in der Schule (Schulprogramm),
- Besuch von Fortbildungsveranstaltungen und Austausch über deren Inhalte in der Fachgruppe.

In diese Zusammenarbeit können auch Fächer anderer religiöser Bekenntnisse sowie das Fach Werte und Normen bzw. Philosophie aufgenommen werden, sofern diese an der Schule eingerichtet sind.

Weitere Aspekte des Beitrags zur allgemeinen Bildung

Das Fach Katholische Religion thematisiert soziale, ökonomische, ökologische und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Katholische Religion u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische Ausbildung, eine betriebliche Ausbildung, eine Ausbildung im dualen System oder über ein Studium zu erreichen sind. Der Fachunterricht leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung, ggf. zur Entscheidung für einen Beruf.

Der Unterricht im Fach Katholische Religion trägt darüber hinaus dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen, und thematisiert dabei auch die Vielfalt sexueller Identitäten.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Katholische Religion werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als inhaltsbezogene Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Aufgabe des katholischen Religionsunterrichts ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu fördern und langfristig zu sichern sowie fachübergreifend zur Persönlichkeitsbildung beizutragen.

2.1 Kompetenzbereiche

Der katholische Religionsunterricht unterscheidet zwischen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen. Die prozessbezogenen Kompetenzen verweisen auf die verschiedenen Erschließungsformen und Erschließungsmöglichkeiten religiös bedeutsamer Inhalte. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen geben die verbindlichen Lernergebnisse des Unterrichts an. Zusammengeführt werden die prozessbezogenen und die inhaltsbezogenen Kompetenzen in sieben fachdidaktisch strukturierten Kompetenzbereichen. Diese berücksichtigen die biografisch-lebensweltliche, die biblische, kirchliche und theologische sowie die philosophisch-weltanschauliche Perspektive. Im Kompetenzbereich *Religion und Glaube* werden grundlegende fachpropädeutische Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten aufgeführt, in den Kompetenzbereichen *Mensch (M)*, *Gott (G)*, *Jesus Christus (J)*, *Kirche (K)*, *Ethik (E)* und *Religionen (R)* fachbereichsspezifische Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten.

2.2 Kompetenzentwicklung

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe setzt den Kompetenzerwerb des Sekundarbereichs I fort. Stärker als dieser nimmt er dabei nicht nur Einzelaspekte in Form von Themen und konkreten Inhalten in den Blick, sondern vernetzt diese Aspekte und reflektiert die Bedeutung von Religion insgesamt.

Im Kerncurriculum der gymnasialen Oberstufe werden deshalb in der Spalte *Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb* systematische Zugriffe in Form von fachdidaktischen Leitkategorien angegeben. *Erfahrungen und Erkenntnisse, Herausforderungen, theologische Grundlagen,*

Praxis, Bibeltexte, Grundbegriffe etc. sind solche Leitkategorien, die bei der Planung kompetenzorientierten katholischen Religionsunterrichts berücksichtigt werden müssen, wenn Kompetenzen bewusst erworben oder für Schülerinnen und Schüler transparent dargestellt werden sollen. Die Leitkategorien bilden zugleich eine fachdidaktische Struktur ab, die das Gesamtanliegen des Faches im Kontext aufgaben- und problemorientierter Lernarrangements einerseits sowie lebensbezogener Verankerung von fachlichen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten andererseits verdeutlichen soll.

Der Aufbau von Kompetenzen erfolgt systematisch und kumulativ. In der Regel ausgehend von *Herausforderungen* werden in Unterrichtssequenzen einzelne oder mehrere inhaltsbezogene Kompetenzen geschult. In einer Unterrichtssequenz werden sowohl Erfahrungen und Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler als auch theologisches Wissen und fachliche Verfahren sowie andere fachliche Erkenntnisse zusammengeführt. Die Leitkategorien geben mit ihren beispielhaften Inhalten eine wichtige Hilfe bei der Konstruktion einer Unterrichtssequenz.

Unterrichtssequenzen gliedern sich in Einzel- oder Doppelstunden, die ein eigenes Thema sowie eigene Ziele ausweisen. Themen und Ziele der Einzel- bzw. Doppelstunden stehen in einem für Schülerinnen und Schüler transparenten Zusammenhang zum Gesamtanliegen der Unterrichtssequenz, da nur so vernetzendes und kumulatives sowie bedeutungstiftendes Lernen möglich ist.

Es ist sinnvoll, Einzel- und Doppelstunden mit prozessbezogenen Schwerpunkten zu planen. Auf diese Art und Weise können die Wahrnehmungs- und Darstellungs-, die Deutungs-, die Urteils-, die Dialog- und die Gestaltungsfähigkeit gezielt und für die Lernenden nachvollziehbar geschult werden. Alle fünf prozessbezogenen Kompetenzen eignen sich zur Schulung jeder inhaltsbezogenen Kompetenz. Gleiches gilt für die Anforderungsbereiche.

Die Leitkategorien der Spalte *Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb* helfen, die Vermittlung „trägen Wissens“ zu vermeiden. Sie tragen in die unterschiedlichen Unterrichtssequenzen ein verbindendes Strukturelement ein, das den Lernenden die vernetzende Organisation von Wissen ermöglicht. In gleicher Weise verhelfen die prozessbezogenen Kompetenzen dazu, die grundlegenden Fertigkeiten in der Erschließung religiös relevanter Inhalte wiederholend und vertiefend zu schulen.

Aufgaben für Schülerinnen und Schüler stellen das Kernelement in einem kompetenzorientierten Unterricht dar. Durch sie werden fachbezogene Interessen geweckt und differenzierte Lernwege eröffnet. Im Unterricht der gymnasialen Oberstufe sollen deshalb neben operationalisierten und materialbezogenen „engen“ Aufgabenstellungen zunehmend offene Anforderungsmuster treten. In diesen planen Schülerinnen und Schüler fachbezogene Lern- und Arbeitsprozesse zunehmend selbstständig und gelangen zu Ergebnissen, die sie fachlich verantworten müssen. Es ist deshalb sinnvoll, in jedem Schulhalbjahr mindestens eine Anforderungssituation bzw. Herausforderung in Form einer offenen Aufgabenstellung anzubieten. Eine derartige Unterrichtsplanung trägt auch dazu bei, die Möglichkeiten der inneren Differenzierung bewusster in den Blick zu nehmen.

2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen sinnvoll. Innere Differenzierung als Grundprinzip in jedem Unterricht zielt auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen und motivationale Orientierungen, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Aufbauend auf der Erhebung der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt. Für Klausuren und in der Abiturprüfung gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

2.4 Zum Einsatz von Medien

Es ist Aufgabe des katholischen Religionsunterrichts im Sekundarbereich II die Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit Medien vertiefend zu schulen. Dabei sind drei Ebenen von Medien und Medieneinsatz in den Blick zu nehmen:

- Medien als Inhalte des Lernens berücksichtigen vor allem biblische und religiöse Texte sowie künstlerische Ausdrucksformen des Glaubens (z. B. Bild, Film, Musik). Diese sind fachangemessen und als existenziell bedeutsam zu erschließen.
- Medien als Informationsträger (z. B. Buch, Zeitung, Fernsehen, Internet) bieten die Möglichkeit der Recherche für die Bereitstellung geeigneter Grundlagen zum Aufbau von Kenntnissen. Dabei ist im Rahmen der Möglichkeiten auf die Eigenarten der unterschiedlichen Informationsträger und die Eigenart der Aufbereitung von Informationen durch das jeweilige Medium hinzuweisen und ein entsprechender medienkritischer Umgang anzuleiten.
- Medien als Kommunikationsmittel zielen auf die Anwendung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten ab. Vor allem ist hier an Textverarbeitungs- und Präsentationsmedien zu denken. Deren Beherrschung soll hinsichtlich der technischen Bereitstellung, der ansprechenden und adressatenbezogenen Aufbereitung von Wissen sowie hinsichtlich der Einbindung in Vorträgen weiter geschult werden.

2.5 Unterricht in der Einführungs- und in der Qualifikationsphase

Einführungsphase

Die Aufgabe der Einführungsphase besteht darin, die im Sekundarbereich I erworbenen fachbezogenen Kompetenzen zu festigen, zu erweitern und zu vertiefen. Der Unterricht in der Einführungsphase legt damit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase³.

Der Unterricht in der Einführungsphase setzt sich nicht mit Themen und Fragestellungen auseinander, die in der Qualifikationsphase behandelt werden. Seine Aufgabe ist es, durch den Erwerb von fachlichem Grundlagenwissen und -fertigkeiten die Basis für die Arbeit an den Themen und Fragestellungen der Qualifikationsphase sowie für deren Verständnis zu legen. Dieses Wissen und diese Fertigkeiten werden in fünf Kompetenzen ausgewiesen, deren Schulung und Erwerb durch geeignete Planung zu gewährleisten ist.

Ein solcher Unterricht hat zugleich auch folgende Ziele:

- Er führt in die Arbeitsweisen der Qualifikationsphase ein.
- Er gewährt Einblicke in die Arbeit auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau.
- Er gibt Entscheidungshilfen bei der Fächerwahl in der Qualifikationsphase.
- Er schließt Lücken, die sich durch unterschiedliche Bildungsgänge ergeben haben.

Qualifikationsphase

Der Unterricht in der Qualifikationsphase setzt den Kompetenzaufbau der Schuljahrgänge 5 bis 10 sowie der Einführungsphase fort. Er wird je nach Bildungsgang und Wahl erteilt als

- zweistündiges Fach auf grundlegendem Anforderungsniveau (Berufliches Gymnasium und Kolleg),
- dreistündiges Fach auf grundlegendem Anforderungsniveau,
- dreistündiges Prüfungsfach auf grundlegendem Anforderungsniveau,
- fünfstündiges Prüfungsfach auf erhöhtem Anforderungsniveau.

Der Unterricht auf grundlegendem Anforderungsniveau zielt darauf ab, ein fundiertes Verständnis für theologische Fragen und Aufgabenstellungen zu vermitteln. Der Unterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau verfolgt das Ziel einer exemplarisch vertieften und wissenschaftspropädeutisch-fachlichen Bildung. Er dient in besonderem Maße der Berufsorientierung und Studienvorbereitung, indem er stärker als der Unterricht auf grundlegendem Anforderungsniveau

- in zentrale Fragestellungen, Methoden und Reflexionen einführt,
- mit Theorien und Modellen vertraut macht,
- den Lernenden Gelegenheit bietet, über längere Zeiträume eigenständig zu arbeiten.

Der fünfstündige Unterricht unterscheidet sich vom drei- und zweistündigen Unterricht durch einen vertieften und erweiterten Kompetenzerwerb. Dies gilt mit Blick auf

³ Nähere Bestimmungen sind den Verordnungen VO-GO, VO-AK, Bbs-VO für die einzelnen Schulformen in ihrer jeweils gültigen Fassung zu entnehmen.

- den Umfang der Kenntnisse,
- die Komplexität der Sachstrukturen und fachlichen Herausforderungen,
- den Grad der Differenzierung und Abstraktion der Inhalte und Begriffe,
- den Umfang der Methodenbeherrschung,
- die Selbstständigkeit bei der Lösung von Problemen.

2.6 Auflagen für den Unterricht in der Qualifikationsphase

Das Kerncurriculum berücksichtigt in seinen Anforderungen die unterschiedlichen Arten der Unterrichtsorganisation und der Unterrichtsverpflichtung, wie sie in der Verordnung für die gymnasiale Oberstufe grundgelegt sind. Um die Anforderungen an eine fachlich transparente Unterrichtsplanung zu gewährleisten, bildet das Kerncurriculum die Planungsgrundlagen in einem Modulsystem ab (siehe S. 23f).

Für den **fünfstündigen Unterricht** gelten für die vier Schulhalbjahre der Qualifikationsphase folgende Bestimmungen:

- Berücksichtigung der vier Basismodule,
- die Abiturkommission bestimmt vier weitere Module, die den Schulen rechtzeitig bekannt gemacht werden. Als Modul gilt auch die Auswahl von zwei Kompetenzen aus dem ekklesiologisch-interreligiösen Band.

Für den **dreistündigen Unterricht** gelten für die vier Schulhalbjahre der Qualifikationsphase folgende Bestimmungen:

- Berücksichtigung der vier Basismodule,
- die Abiturkommission bestimmt zwei weitere Module, die den Schulen rechtzeitig bekannt gemacht werden. Als Modul gilt auch die Auswahl von zwei Kompetenzen aus dem ekklesiologisch-interreligiösen Band.

Abweichend davon gilt für den dreistündigen Unterricht, der nur zwei Schulhalbjahre umfasst, folgende Bestimmung:

Die Fachkonferenz entscheidet sich für eine der folgenden Optionen:

- Wahl von zwei Basismodulen plus Wahl von zwei Kompetenzen aus dem ekklesiologisch-interreligiösen Band,
- Wahl von zwei Basismodulen plus Wahl eines Schwerpunktmoduls,
- Wahl eines Basis- und eines Schwerpunktmoduls plus Wahl von zwei Kompetenzen des ekklesiologisch-interreligiösen Bandes,
- Wahl von zwei Schwerpunktmodulen plus Wahl eines Basismoduls oder zweier Kompetenzen aus dem ekklesiologisch-interreligiösen Band.

Für den **zweistündigen Unterricht**, der nur zwei Schuljahre umfasst, gilt folgende Bestimmung:

- Wahl von zwei Modulen pro Schuljahr durch die Fachkonferenz. Als Modulfestlegung gilt auch die Auswahl von zwei Kompetenzen aus dem ekklesiologisch-interreligiösen Band.

Im fünfstündigen wie im dreistündigen Unterricht, der sich über vier Schulhalbjahre erstreckt, stellen die Basismodule den Ausgangspunkt für die Schulhalbjahresplanung dar.

- Im fünfstündigen Unterricht ordnet die Abiturkommission drei der von ihr ausgewählten Module den Basismodulen zu. Die zwei Kompetenzen aus dem verbleibenden Modul werden von der Schule fachlich angemessen und im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit berücksichtigt.
- Im dreistündigen Unterricht ordnet die Abiturkommission die beiden von ihr ausgewählten Module Schuljahren zu.

Die Schule erstellt einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan, in welchem die eigenen Entscheidungen und – im Falle eines Prüfungsfachs – die Bestimmungen der Abiturkommission transparent abgebildet werden. Es ist darauf zu achten, dass die für die Schulung der Kompetenzen relevanten Grundbegriffe und geeignete Bibeltexte darin verankert werden.

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben, z. B.

- Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen,
- religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken,
- religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen, in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen,
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen.

Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten, z. B.

- in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen (Literatur, Bild, Musik, Werbung, Film) Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt bzw. angemessen darstellen,
- religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten,
- biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen,
- Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.

Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen, z. B.

- Sach- und Werturteile unterscheiden,
- Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten,
- Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden,
- Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext der eigenen Biografie bzw. gesellschaftlicher Interessen und Problemstellungen reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen,
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede darstellen und aus der Perspektive des katholischen Glaubens bewerten,
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen, z. B.

- die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden,

- sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen,
- Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen.

Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden, z. B.

- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren,
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen,
- die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten,
- im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen,
- über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen.

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

3.2.1 Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Einführungsphase

Religion und Glaube		
Biografisch-lebensweltliche Perspektive & Biblische, kirchliche und theologische Perspektive & Philosophisch-weltanschauliche Perspektive		
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Deutungsfähigkeit religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Urteilsfähigkeit in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Dialogfähigkeit am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Gestaltungsfähigkeit religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen religiöse Elemente in Lebenswelten auf Inhalte und Funktionen. • erläutern Wissenschaft und Glaube als unterschiedliche Zugänge zur Deutung der Wirklichkeit. • setzen sich mit verschiedenen Wegen der Auslegung biblischer Texte auseinander. • analysieren historische und aktuelle Erscheinungsformen von Kirche. • entwerfen Projektideen caritativen Engagements. 	<p><i>Erfahrungen und Erkenntnisse</i> Spuren von Religiosität in Kunst, Literatur, Musik, Werbung, Sport; Gottesdienst, Weltjugendtag, Kirchentag; „Patchworkreligion“ und Volksreligiosität, religiöse bzw. konfessionelle Sozialisation und Prägung durch Wissenschaft; Spannungen zwischen Lebenswelt, wissenschaftlichen Erkenntnissen, biblischen Texten oder kirchlichen Verlautbarungen; Christentum als kulturprägende Kraft, Gleichgültigkeit und ethisches Engagement</p> <p><i>Herausforderungen</i> Kontingenz, Grenzerfahrungen und Sinnsuche, Sucht und Sehnsucht; Verwissenschaftlichung und Wissenschaftsgläubigkeit, Evolution und Schöpfung; Missbrauch von Religion, Inspirationsverständnis, fundamentalistische Lektüre heiliger Schriften; kirchlicher Wahrheitsanspruch und Pluralität, Plausibilitäts- und Funktionsverlust von Konfession und Kirche</p> <p><i>Historische und theologische Grundlagen</i> Entstehung der Bibel, Unterscheidung von existenzieller und analytischer Sprache, historisch-kritische Exegese, Legitimität unterschiedlicher hermeneutischer Ansätze, Schrift und Tradition; Verwiesenheit des Christentums auf das Judentum, Ursprung der christlichen Kirchen; Verhältnis zwischen Kirche und Staat, Kirche und Wissenschaft im Wandel; Christenverfolgung und Inquisition, Schismen; Funktionen von Religion, historische und personale Dimension des Glaubens; Miteinander von Vernunft und Glaube, Erkenntnistheorie, Wahrheit, Multiperspektivität auf die eine Wirklichkeit, Theologie als Wissenschaft; Zusammenhang von Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe</p> <p><i>Praxis</i> Wissenschaft und Forschung, Schülerwettbewerbe, kreative Auseinandersetzung mit der Bibel, Projekte in Kirchengemeinde und Schule, Paten- und Partnerschaften, Diakonie und Caritas, kritischer Konsum und Nachhaltigkeit, Ausstellungen</p> <p><i>Grundbegriffe</i> Religion, Ersatzreligion, Exegese, Pentateuch, Zweiquellenlehre, Credo, Konfession, Kirche, Fundamentalismus, Barmherzigkeit, Ethik, Moral, Caritas, Diakonie</p> <p><i>Biblische Gattungen</i> Schöpfungsmythen, Psalmen, Prophetie, Wundergeschichten, geschichtliche Texte, Evangelien, Briefe</p>

3.2.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen in der Qualifikationsphase

Mensch		
Biografisch-lebensweltliche Perspektive & Biblische, kirchliche, theologische Perspektive & Philosophisch-weltanschauliche Perspektive		
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Deutungsfähigkeit religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Urteilsfähigkeit in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Dialogfähigkeit am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Gestaltungsfähigkeit religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1) • vergleichen die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes mit anderen anthropologischen Entwürfen. (M2) • interpretieren eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M3) • setzen sich mit dem christlichen Freiheits- und Sündenverständnis auseinander. (M4) 	<p><i>Erfahrungen und Erkenntnisse</i> Selbst- und Fremdbestimmung; Religiosität, Tradition, Gemeinschaft, Engagement als Dimensionen von Lebenssinn; Sehnsucht und Sucht; Endlichkeit des Lebens; Glück und Leid als prägende Erlebnisse; Identitäts- und Persönlichkeitskonzepte; Menschenbilder und Endzeitvorstellungen in Kunst, Musik, Literatur, Sport</p> <p><i>Herausforderungen</i> Sinnsuche, Kontingenz, Entfremdung, Identitätsbildung, Körperkult und Enhancement; Determination und Freiheit; Missachtung der Menschenwürde, Ökonomisierung des Menschen, Verständnis des Menschen in Evolutionsbiologie und Hirnforschung</p> <p><i>Theologische Grundlagen</i> Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes, Gestaltungsauftrag, Mensch als Person; Individualität, Sozialität, Transzendentalität; Beziehung Gott-Mensch als Zuspruch und Anspruch; Erlösungsbedürftigkeit; metaphorische Rede als Ausdruck christlicher Hoffnung; futurum und adventus; individuelle und universale Jenseitsvorstellungen; Leib-Seele-Verständnis; Reich-Gottes-Bilder, Apokalyptik; Dialektik von Freiheit und Bindung; Sünde als Preis der Freiheit; personale und soziale Dimension von Sünde; Rechtfertigung</p> <p><i>Praxis</i> Bildung und Erziehung; Forschung und Weltgestaltung; Seelsorge, Beratung und Therapie; Sakramente; Bestattungskultur</p> <p><i>Bibeltexte</i> Gen 1-3; Ps 8 (Mensch als staunendes Wesen); Mt 25 (Gericht und Vollendung); Lk 15,11-32; Röm 3,21-31 (Rechtfertigung durch Christus); Offb 21-22 (Neues Jerusalem)</p> <p><i>Grundbegriffe</i> Eschatologie, Gewissen, Gnade, Gottesebenbildlichkeit, Menschenwürde, Sünde</p>

Gott		
Biografisch-lebensweltliche Perspektive & Biblische, kirchliche und theologische Perspektive & Philosophisch-weltanschauliche Perspektive		
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Deutungsfähigkeit religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Urteilsfähigkeit in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Dialogfähigkeit am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Gestaltungsfähigkeit religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Frage nach Gott und der Bedeutung des Glaubens für ihr Leben im Kontext heutiger Religiosität auseinander. (G1) • skizzieren zentrale biblische und systematisch-theologische Gottesvorstellungen. (G2) • untersuchen biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage. (G3) • nehmen im Dialog der Theologie mit Naturwissenschaften und Religionskritik einen begründeten Standpunkt ein. (G4) 	<p><i>Erfahrungen und Erkenntnisse</i> Gottesbilder in Literatur, Kunst, Musik und Medien; Pluralität religiöser und spiritueller Phänomene, Zusammenhang von Biografie und Glaube, Religiosität bei Jugendlichen und in der Gesellschaft</p> <p><i>Herausforderungen</i> Kontingenz, Indifferentismus/Relativismus, Agnostizismus, Atheismus, Fundamentalismus, Multireligiosität; Gewalt in biblischen Texten; Einseitigkeit von Gottesvorstellungen, Funktionalisierung Gottes</p> <p><i>Theologische Grundlagen</i> Gottesbilder und Bilderverbot, Gott und Götzen; Unverfügbarkeit, Sch'ma Israel, Rettung und Erwählung, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes; Gott als Rufender, Richter, Vater; Herausbildung des Monotheismus, Offenbarung, Anthropomorphie und Gottesrede, Analogielehre, Immanenz und Transzendenz; Gottes-Liebe, Gottesdienst; der dreieine Gott; Gottesbeweise, Zusammenhang von Glaube und Vernunft</p> <p><i>Argumentationsansätze</i> Antwortversuche zur Theodizeefrage, jüdische und christliche Theologie nach der Shoah; Rechtfertigung, atheistische und agnostische Argumentationsweisen; Evolutionstheorie, kosmologische Modelle, Mehrschichtentheorie</p> <p><i>Praxis</i> Wahrheits- und Sinnsuche, Dialog und Bekenntnis, Gebet, Mystik, Spiritualität, Gottes-Dienst</p> <p><i>Bibeltexte</i> Ex 3,1-15; Ex 20,1-21 (Sinai-Offenbarung); Jes 44,9-20 (Götzenkritik); Jer 7 (Unverfügbarkeit Gottes); Ijob 38-42 (Souveränität Gottes, Nähe und Ferne Gottes); Ps 22 (Gottverlassenheit); Joh 12,45 (Offenbarung Gottes in Jesus)</p> <p><i>Grundbegriffe</i> Atheismus, Bund, Monotheismus, Offenbarung, Theodizee, Trinität</p>

Jesus Christus

Biografisch-lebensweltliche Perspektive & Biblische, kirchliche, theologische Perspektive & Philosophisch-weltanschauliche Perspektive

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Deutungsfähigkeit religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Urteilsfähigkeit in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Dialogfähigkeit am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Gestaltungsfähigkeit religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Jesus-Vorstellungen und zentrale christologische Deutungen dar. (J1) • erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu an neutestamentlichen Texten. (J2) • entfalten anhand verschiedener Interpretationen die Relevanz von Tod und Auferweckung Jesu. (J3) • setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J4) 	<p><i>Erfahrungen und Erkenntnisse</i> Auseinandersetzung mit Person und Bedeutung Jesu in Kunst, Literatur, Musik und Medien; Leben-Jesu-Forschung, Jesu Botschaft und die Institution Kirche</p> <p><i>Herausforderungen</i> Verständnis von Wunder- und Auferweckungserzählungen, Lebensmodell Jesu, „wahrer Mensch und wahrer Gott“, Deutekategorien der Erlösungslehre</p> <p><i>Theologische Grundlagen</i> Messiaserwartungen, Jesus als Jude, Jesu Gottesverständnis; Reich-Gottes-Verkündigung in Gleichnissen und Wundern, Bergpredigt als Ausdruck christlicher Ethik; Nachfolge; Passion, Tod und Auferweckung als Zentrum christlichen Glaubens; Inkarnation, Erlösung, Sühne und Opfer als zentrale Deutekategorien; Auferstehung der Toten als individuelle Hoffnung; Sakramente als Ausdruck der Verbindung der Kirche mit dem Auferstandenen; Verbindlichkeit der altchristlichen Bekenntnisse; Pluralität christologischer Entwürfe, Legitimität neuer Jesusdeutungen</p> <p><i>Praxis</i> Priestertum, Ordenswesen, Laienapostolat und Christsein im Alltag, Martyrium; existenzielle Dimension von Berufung; spirituelles Leben und alternative Formen der Nachfolge in Geschichte und Gegenwart</p> <p><i>Bibeltexte</i> Jes 53 (Gottesknechtslieder); Mt 5-7 (Ethik Jesu); Mk 4 (Reich-Gottes-Gleichnisse); Mk 10,1-30 (Reichtum und Nachfolge); Mk 14-16; Lk 24,13-35 (Emmaus); Joh 1,1-14 (Präexistenz und Inkarnation); 1 Kor 15 (Auferweckung/Auferstehung)</p> <p><i>Grundbegriffe</i> Auferweckung, Christus/Messias, Erlösung, Passion, Reich Gottes, Sohn Gottes</p>

Kirche		
Biografisch-lebensweltliche Perspektive & Biblische, kirchliche, theologische Perspektive & Philosophisch-weltanschauliche Perspektive		
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Deutungsfähigkeit religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Urteilsfähigkeit in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Dialogfähigkeit am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Gestaltungsfähigkeit religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, für Gesellschaft und Politik. (K1) • skizzieren biblische, historische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K2) • erklären Formen und Sinn kirchlicher Grundvollzüge. (K3) • prüfen Entwürfe für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene. (K4) 	<p><i>Erfahrungen und Erkenntnisse</i> biografische Prägungen durch Kirche; Kirche als kulturelle, gesellschaftliche und politische Prägestärke; Funktionswandel von Religion und Kirche, Kirchenkritik in Geschichte und Gegenwart, Entkirchlichung</p> <p><i>Herausforderungen</i> Öffnung der Kirche zur Welt, Säkularisierung, neuzeitliches Verständnis von Autorität, Strukturplanungen in den Bistümern, Kirchenkrisen, Rolle der Frau, Untergrundkirche und verfolgte Christen</p> <p><i>Theologische Grundlagen</i> Berufung, Volk Gottes, Taufe, letztes Abendmahl und Pfingsten; Apostel, Jerusalemer Urgemeinde; Kirche als Nachfolgegemeinschaft Jesu Christi, als Sakrament des Reiches Gottes und als Leib Christi; Kirche – einig, heilig, katholisch, apostolisch; diakonia, leiturgia, martyria, koinonia; Amt und Sakrament; charismatische Gemeindeordnung, I. und II. Vatikanum, synodale und hierarchische Vorstellungen; Protestantismus und Orthodoxie; Spannung von Inkulturation und Kontrastgesellschaft; Verhältnis von Kirche und Staat</p> <p><i>Praxis</i> Liturgie; Notfall-, Gefängnis-, Militär- und Krankenhauseelsorge; Hospiz, Beratung und Begleitung, Caritas, Flüchtlingshilfe, Kirche als Arbeitgeberin; Bildungsauftrag; Kirchenarchitektur und Kirchenraumpädagogik, Katholikentage und ökumenische Kirchentage, Weltjugendtag, Taizé, Ordensgemeinschaften als spirituelle Oasen; Jugend-, City- und Cyberkirchen; Kleine Christliche Gemeinschaften, Simultankirchen, ökumenische Initiativen</p> <p><i>Bibeltexte</i> Mk 3,13-19; Mk 6,6b-13 (Erwählung und Sendung); Mk 14,17-25 (Abendmahlsfeier); Röm 13,1-7 (Stellung zur staatlichen Gewalt); Apg (in Auszügen); 1 Kor 12,1-31 (Leib-Metapher und Charismen)</p> <p><i>Grundbegriffe</i> Credo, Gemeinsames Priestertum, Konfession, Konzil, Lehramt, Ökumene</p>

Ethik

Biografisch-lebensweltliche Perspektive & Biblische, kirchliche, theologische Perspektive & Philosophisch-weltanschauliche Perspektive

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Deutungsfähigkeit religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Urteilsfähigkeit in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Dialogfähigkeit am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Gestaltungsfähigkeit religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Pluralität moralischer Überzeugungen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. (E1) • entfalten biblische, theologische und lehramtliche Aussagen als Grundlage christlicher Ethik. (E2) • erörtern anhand von Konfliktsituationen Ansätze ethischer Urteilsbildung. (E3) • zeigen Konsequenzen der christlichen Hoffnung im Leben auf. (E4) 	<p><i>Erfahrungen und Erkenntnisse</i> Suche nach Werten und Maßstäben, Dilemmata im Alltag, Normenkonflikte in der pluralen Gesellschaft, Verfehlung und Schuld, Vergebung und Versöhnung; ethische Implikationen von Menschenbildern, Vorurteile und deren Rationalisierung, widersprüchliche Rollenerwartungen</p> <p><i>Herausforderungen</i> Moralischer Relativismus, Wertewandel, Stammzellforschung, pränatale Diagnostik, Schwangerschaftsabbruch, Behinderung, Altern, Sterben, Armut, Migration, Ökologie, Tierschutz, Medien, Krieg und Gewalt, Generationengerechtigkeit, Sexualität, Geschlechterverhältnis</p> <p><i>Theologische Grundlagen</i> Gottesebenbildlichkeit, Schöpfungsverantwortung, Dekalog, Barmherzigkeit, Doppelgebot der Liebe, Bergpredigt; Tugenden, Naturrecht, Freiheit, Personalität und Gewissen; Autonomie und Theonomie, Prinzipien der Katholischen Soziallehre, Gerechtigkeit, Option für die Armen</p> <p><i>Bereichsethiken und Argumentationsansätze</i> Bioethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik, Medienethik; Gesinnungsethik, Verantwortungsethik, Diskursethik, Mitleidsethik, deskriptive und präskriptive Ethik, deontologische und teleologische Ethik, Utilitarismus</p> <p><i>Praxis</i> Medien und soziale Netzwerke, Bundestag, Ethikrat, Nichtregierungsorganisationen, Bürgerrechtsbewegungen, Umweltschutzgruppen, Compassion, Misereor, Adveniat, Fairtrade, Konziliarer Prozess</p> <p><i>Bibeltexte</i> Gen 1,27f.; Ex 20,1-17 (Dekalog); Lev 19,18 (Nächstenliebe); Mt 5-7 (Bergpredigt); Mt 20,1-16 (neue Gerechtigkeit); Mk 12,28-31 (Dreifachgebot der Liebe); Lk 10,25-37 (Samariter); Röm 2,14f. (Sittlichkeit der Heiden), 1 Kor 13 (göttliche Tugenden); Mt 25,31-46 (Werke der Barmherzigkeit)</p> <p><i>Grundbegriffe:</i> Barmherzigkeit, Dekalog, Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Verantwortung</p>

Religionen

Biografisch-lebensweltliche Perspektive & Biblische, kirchliche, theologische Perspektive & Philosophisch-weltanschauliche Perspektive

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Deutungsfähigkeit religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Urteilsfähigkeit in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Dialogfähigkeit am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Gestaltungsfähigkeit religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Beziehungen von Menschen unterschiedlicher Religionen in lebensweltlichen, gesellschaftlichen oder politischen Kontexten. (R1) • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (R2) • beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (R3) • prüfen Grundlagen hinsichtlich einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (R4) 	<p><i>Erfahrungen und Erkenntnisse</i> Darstellung der Religionen in den Medien, Begegnungen im Alltag, Gastfreundschaft, kulturelle Vielfalt, Religionsfreiheit, Vorurteile; Ineinander von religiösen, ethnischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Konfliktlagen; Ungleichzeitigkeit in der kulturellen Entwicklung, Zwangsmision und Kolonialismus; Strömungen und Gruppierungen</p> <p><i>Herausforderungen</i> Globalisierung, Migration und Flucht, Religion und Aufklärung, Fundamentalismus, Synkretismus, „Kampf der Kulturen“, Religion und Gewalt, Antijudaismus, Umgang mit Fremdheit, Religion und ethnische Konflikte, unterschiedliches Verständnis von Menschenrechten; Friede, Menschenrechte und Ökologie in den Weltreligionen; Folgen kolonialer Vergangenheit, Armut und Ausbeutung, religiös begründete Diskriminierung und Verfolgung</p> <p><i>Theologische Grundlagen</i> Pluralistische Religionstheologie, „Nostra Aetate“, Relativierung des Absolutheitsanspruchs; Polytheismus; Deutungen von Monotheismus, Offenbarung, Trinität; Jesus als Rabbi, Prophet, Sohn Gottes; Jenseits- und Erlösungsvorstellungen, Reinkarnation; Goldene Regel; Wahrhaftigkeit; moralische Grundnormen in den Religionen, Frage nach einem Weltethos; Kultur der Gewaltlosigkeit, Solidarität, Toleranz, Gleichberechtigung; Lehramt, Autoritäten und Strukturen</p> <p><i>Praxis</i> Runder Tisch, Islamkonferenz, Parlament der Weltreligionen, Friedensgebet von Assisi, Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Projekt Weltethos, Parlament der Weltreligionen, Dialogisches Lernen, Engagement gegen Rassismus</p> <p><i>Biblische Texte</i> Mt 7,12 (Goldene Regel); Ex 20,2-17/Dtn 5,6-21 (Dekalog)</p> <p><i>Grundbegriffe</i> Exklusivismus, Inklusivismus, Interreligiöser Dialog, Wahrheit, Weltethos</p>

3.3 Modularisierung der Anforderungen in der Qualifikationsphase

Modulbildung trägt der Einsicht Rechnung, dass nicht alle im Kerncurriculum formulierten Kompetenzen im Unterricht der gymnasialen Oberstufe geschult werden können. Zugleich eröffnet ein System modularisierter Anforderungen die Möglichkeit, die Balance zwischen Kontinuität und Variation in der Unterrichtsplanung und in der Festlegung der Abituranforderungen zu wahren.

Das Kerncurriculum unterscheidet zwischen Basismodulen und dem ekklesiologisch-interreligiösen Band einerseits sowie den Schwerpunktmodulen andererseits.

Die **Basismodule** und das **ekklesiologisch-interreligiöse Band** bilden zentrale fachliche Anforderungen aus den sechs inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen der Qualifikationsphase ab. Die Basismodule stellen zugleich die Grundbausteine für eine systematische fachliche Vorbereitung auf die Anforderungen in der Abiturprüfung dar.

Die **Schwerpunktmodule** erfassen in der Regel Kompetenzen verschiedener inhaltsbezogener Kompetenzbereiche und bündeln sie thematisch. Sie geben der Abiturkommission die Möglichkeit, die Anforderungen in der Abiturprüfung über die Jahre zu variieren.

Für den Unterricht, der nicht die Abiturprüfung zum Ziel hat, eröffnet die Wahl von Modulen die Möglichkeit, Aspekte des Faches zu vertiefen, ohne die fachliche Systematik zu vernachlässigen.

Es ist Aufgabe der Schule, auf der Basis der Modulinhalte für jedes Schulhalbjahr ein Thema zu formulieren. Dabei kann auch auf die Formulierungen der Schwerpunktmodule zurückgegriffen werden.

Basismodul Anthropologie	Basismodul Theologie	Basismodul Christologie	Basismodul Ethik
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes mit anderen anthropologischen Entwürfen. (M2) • interpretieren eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M3) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Frage nach Gott und der Bedeutung des Glaubens für ihr Leben im Kontext heutiger Religiosität auseinander. (G1) • skizzieren zentrale biblische und systematisch-theologische Gottesvorstellungen. (G2) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu an neutestamentlichen Texten. (J2) • entfalten anhand verschiedener Interpretationen die Relevanz von Tod und Auferweckung Jesu. (J3) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten biblische, theologische und lehramtliche Aussagen als Grundlage christlicher Ethik. (E2) • erörtern anhand von Konfliktsituationen Ansätze ethischer Urteilsbildung. (E3)

Ekklesiologisch-interreligiöses Band			
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, für Gesellschaft und Politik. (K1) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • skizzieren biblische, historische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K2) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Beziehungen von Menschen unterschiedlicher Religionen in lebensweltlichen, gesellschaftlichen oder politischen Kontexten. (R1) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • prüfen Grundlagen hinsichtlich einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (R4)

Schwerpunktmodul 1 Suche nach Sinn	Schwerpunktmodul 2 Jesus Christus	Schwerpunktmodul 3 Gottesfrage im Dialog	Schwerpunktmodul 4 Kirche und Ökumene	Schwerpunktmodul 5 Freiheit u. Verantwortung	Schwerpunktmodul 6 Glauben und Leben
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1) • untersuchen biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage. (G3) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Jesus-Vorstellungen und zentrale christologische Deutungen dar. (J1) • beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (R3) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (R2) • nehmen im Dialog der Theologie mit der Naturwissenschaft und der Religionskritik einen begründeten Standpunkt ein. (G4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Formen und Sinn kirchlicher Grundvollzüge. (K3) • prüfen Entwürfe für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene. (K4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Pluralität moralischer Überzeugungen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. (E1) • setzen sich mit dem christlichen Freiheits- und Sündenverständnis auseinander. (M4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J4) • zeigen Konsequenzen der christlichen Hoffnung im Leben auf. (E4)

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der am Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen an der Gesamtzensur darf ein Drittel nicht unterschreiten und 50 Prozent nicht überschreiten.

Die Beurteilungskriterien müssen für die Lernenden transparent sein, um sie in die Lage zu versetzen, Unterrichtsergebnisse selbst einzuschätzen. Sie sind daher frühzeitig bekannt zu machen. Im Laufe des Schulhalbjahres sind die Lernenden mindestens zwei Mal über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

Mitarbeit im Unterricht

In die Bewertung der Mitarbeit gehen fachspezifische Leistungen ein, die auf methodisch variablen Wegen erbracht werden. Besonders zu berücksichtigen sind die Intensität bzw. Kontinuität des Engagements sowie die Komplexität der Beiträge. Der Kommunikationsfähigkeit (Handhabung von Gesprächsregeln, Verwendung von Fachsprache) und der Kooperationsfähigkeit (sachbezogenes Eingehen auf andere Beiträge, zielorientiertes und effektives Arbeiten in verschiedenen Sozialformen) kommen erhebliches Gewicht zu.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- mündliche Überprüfungen,
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Lernbegleitheft, Lerntagebuch, Portfolio),
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen,
- Präsentationen, auch mediengestützt (z. B. durch Einsatz von Multimedia, Plakat, Modell),
- Ergebnisse von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- Langzeitaufgaben und Lernwerkstattprojekte,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe),
- Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte mit außerschulischen Institutionen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten),
- gestalterische Arbeiten (z. B. Collagen, Plakate, Bilder, Diagramme, Audio-, Video- und PC-Arbeiten, szenisches Spiel, Standbild).

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Klausuren dienen dem schriftlichen Nachweis erworbener Kompetenzen. Alle drei Anforderungsbereiche sind in der Regel zu berücksichtigen. Dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. Die Aufgabenstellung orientiert sich an den in den EPA genannten Aufgabenarten „Textaufgabe“, „Erweiterte Textaufgabe“ und „Gestaltungsaufgabe“. Angemessene schriftliche Gestaltung sowie sicherer Gebrauch der Fachsprache sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum).

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erstellt und aktualisiert den schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum),
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen zur Konzeption, Bewertung und Gewichtung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen,
- trifft fachbezogene Absprachen zur Konzeption, Durchführung und Bewertung mündlicher Abiturprüfungen,
- berät über Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung,
- arbeitet mit dem Fach Evangelische Religion in allen den fachlichen Bereich betreffenden Angelegenheiten zusammen,
- trifft Absprachen mit anderen Fächern in schulischen Angelegenheiten,
- wirkt bei der Erstellung und Umsetzung fächerübergreifender Konzepte (z. B. Berufs- und Studienorientierung, Medien- und Methodenkonzept, Prävention) mit,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- organisiert die Zusammenarbeit mit kirchlichen Einrichtungen und gesellschaftlichen Gruppen (z. B. Wirtschaft, Politik, Kunst und Kultur),
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.),
- trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Die Übersicht über die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Katholische Religion und Evangelische Religion in **A1** dient der Zusammenarbeit. Genauere Ausführungen dazu finden sich unter dem Abschnitt „Zusammenarbeit mit dem Fach Evangelische Religion“ im Bildungsbeitrag (siehe S. 7).

Die angeführten Operatoren in **A2** sind handlungsorientierte Verben, die angeben, welche Tätigkeiten beim Lösen von Aufgaben gefordert werden. Sie sind den einzelnen Anforderungsbereichen zugeordnet und dienen der Konzeption von Aufgaben. Die Bedeutung der Operatoren ist den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen.

A1 Darstellung der inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fächer Katholische und Evangelische Religion

Einführungsphase	
katholisch	evangelisch
Religion und Glaube	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • untersuchen religiöse Elemente in Lebenswelten auf Inhalte und Funktionen. • erläutern Wissenschaft und Glaube als unterschiedliche Zugänge zur Deutung der Wirklichkeit. • setzen sich mit verschiedenen Wegen der Auslegung biblischer Texte auseinander. • analysieren historische und aktuelle Erscheinungsformen von Kirche. • entwerfen Projektideen caritativen Engagements. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeigen Möglichkeiten der Identitätsstiftung durch Religion auf. • erläutern Naturwissenschaft und Glaube als unterschiedliche Zugänge zur Deutung der Wirklichkeit. • stellen die Entstehungsgeschichte der Bibel am Beispiel der Evangelien dar. • setzen sich mit verschiedenen Wegen der Auslegung biblischer Texte auseinander. • erörtern anhand eines sozialetischen Beispiels Perspektiven einer christlichen Ethik. • setzen sich mit der Bedeutung von Kirche(n) im persönlichen und gesellschaftlichen Leben auseinander. • beschreiben Wirkung und Funktion von Symbolen und Ritualen.

Qualifikationsphase	
katholisch	evangelisch
Mensch	
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen als einen lebenslangen Prozess der Identitätsbildung und Selbstfindung. (M1) • vergleichen die Grundannahmen des biblischen Menschenbildes mit anderen anthropologischen Entwürfen. (M2) • interpretieren eschatologische Vorstellungen als Hoffnungsbilder. (M3) • setzen sich mit dem christlichen Freiheits- und Sündenverständnis auseinander. (M4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die biblische Auszeichnung des Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes. • vergleichen das biblische Menschenbild mit anderen anthropologischen Entwürfen. • setzen sich mit Deutungen der Begriffe „Sünde“ und „Rechtfertigung“ auseinander. • vergleichen das christliche mit einem nicht-christlichen Freiheitsverständnis. • Im eA-Kurs zusätzlich: setzen das christliche Verständnis von „Erlösung“ in Beziehung zur Vorstellung von Reinkarnation.
Gott	
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit der Frage nach Gott und der Bedeutung des Glaubens für ihr Leben im Kontext heutiger Religiosität auseinander. (G1) • skizzieren zentrale biblische und systematisch-theologische Gottesvorstellungen. (G2) • untersuchen biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage. (G3) • nehmen im Dialog der Theologie mit Naturwissenschaften und Religionskritik einen begründeten Standpunkt ein. (G4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Spannung zwischen der Rede von Gott und der Unverfügbarkeit Gottes. • Im eA-Kurs zusätzlich: setzen sich mit der Auffassung auseinander, dass „Gott“ das bezeichnet, woran Menschen ihr Herz hängen und worauf sie sich bedingungslos verlassen. • zeigen auf, wie sich Menschen als von Gott angesprochen erfahren und wie sich dies auf ihr Leben auswirkt. • setzen sich mit der Theodizeefrage und der Erfahrung der Abwesenheit Gottes auseinander. • Im eA-Kurs zusätzlich: interpretieren die Shoah als tiefste Durchkreuzung des Redens von Gott. • nehmen zu einem klassischen religionskritischen Konzept theologisch begründet Stellung. • Im eA-Kurs zusätzlich: setzen sich mit gegenwärtigen Infragestellungen des Glaubens auseinander.

Qualifikationsphase	
katholisch	evangelisch
Jesus Christus	
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Jesus-Vorstellungen und zentrale christologische Deutungen dar. (J1) • erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu an neutestamentlichen Texten. (J2) • entfalten anhand verschiedener Interpretationen die Relevanz von Tod und Auferweckung Jesu. (J3) • setzen sich mit Formen der Nachfolge Jesu auseinander. (J4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären das Bekenntnis zu Jesus Christus als Ausdruck des spezifisch christlichen Gottesverständnisses. • Im eA-Kurs zusätzlich: zeigen die Bedeutung des jüdischen Hintergrundes Jesu für das christliche Gottesverständnis auf. • erläutern die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. • Im eA-Kurs zusätzlich: vergleichen verschiedene Formen der Nachfolge Jesu. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen des Kreuzes(todes) Jesu auseinander. • setzen sich mit verschiedenen Deutungen von Auferstehung auseinander.
Ethik	
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Pluralität moralischer Überzeugungen als persönliche und gesellschaftliche Herausforderung. (E1) • entfalten biblische, theologische und lehramtliche Aussagen als Grundlage christlicher Ethik. (E2) • erörtern anhand von Konfliktsituationen Ansätze ethischer Urteilsbildung. (E3) • zeigen Konsequenzen der christlichen Hoffnung im Leben auf. (E4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen biblisch-theologische Grundlagen christlicher Ethik dar. • vergleichen Grundformen ethischer Urteilsbildung. • erörtern anhand eines exemplarischen Konfliktes ethische Problemstellungen. • zeigen mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für das individuelle Lebenskonzept und das alltägliche Handeln von Christen auf. • Im eA-Kurs zusätzlich: stellen dar, inwieweit biblische Hoffnungsbilder die Wahrnehmung der gegenwärtigen Welt verändern.
Kirche	
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung der Kirche für das eigene Leben, für Gesellschaft und Politik. (K1) • skizzieren biblische, historische und lehramtliche Grundlagen von Kirche. (K2) • erklären Formen und Sinn kirchlicher Grundvollzüge. (K3) • prüfen Entwürfe für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene. (K4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entfalten grundlegende Aspekte und Herausforderungen des evangelischen Kirchenverständnisses. • entwerfen Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche. • erörtern, wie die Evangelische Kirche in Deutschland ihren Auftrag zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und Weltgestaltung wahrnimmt. • Im eA-Kurs zusätzlich: stellen das Verhältnis von Kirche und Staat in einer exemplarischen geschichtlichen Situation dar.

Qualifikationsphase	
katholisch	evangelisch
Religionen	
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Beziehungen von Menschen unterschiedlicher Religionen in lebensweltlichen, gesellschaftlichen oder politischen Kontexten. (R1) • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit Gottesvorstellungen in anderen Religionen. (R2) • beurteilen die Bedeutung Jesu Christi für den interreligiösen Dialog. (R3) • prüfen Grundlagen hinsichtlich einer gemeinsamen Verantwortung der Religionen für die Welt. (R4) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben das besondere Verhältnis zwischen Christentum und Judentum. • vergleichen die trinitarische Gottesvorstellung mit dem jüdischen und islamischen Monotheismus. • stellen anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten und Grenzen der interreligiösen Verständigung dar. • Im eA-Kurs zusätzlich: erläutern die tiefgreifende Relativierung der Frage nach verbindlicher Wahrheit in der Folge der Aufklärung.

A2 Operatoren

Anforderungsbereich I

Operatoren	Definitionen
nennen benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren darstellen aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen

Anforderungsbereich II

Operatoren	Definitionen
einordnen zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
belegen nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen
begründen	Aussagen durch Argumente stützen
erläutern erklären entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
herausarbeiten	aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
analysieren untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen

Anforderungsbereich III

Operatoren	Definitionen
sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
beurteilen bewerten Stellung nehmen einen begründeten Standpunkt einnehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil)
erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen bzw. aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten (dialektische Erörterung)
prüfen überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film, etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
gestalten entwerfen	sich textbezogen kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ... eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von ...	eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben
Konsequenzen aufzeigen Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte u. a. entfalten

Die Operatoren sind entnommen den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Katholische Religionslehre. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006).⁴

⁴ http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/epa_10_kat-religion.pdf